

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Meilen



Immobilien • Verkauf • Vermarktung
• Vermietung • Verwaltung •
• Bewirtschaftung • Bewertung •

MBS Immobilien-Service GmbH
Marianne Bollmann
Bahnhofstrasse 32, 8712 Stäfa
Telefon 044 790 45 45
www.mbs-immobilien.ch

Mathematik für Fussballfans

Jonas Bächinger berechnet die Chancen auf Siege an der WM in Russland. **SEITE 5**

Nicht nur Musik

Um neues Publikum in die Säle zu holen, setzen Orchester vermehrt auf Visualisierungen. **SEITE 15**



Ein Buch über seine Gotte

Der Zolliker Historiker Rolf Tanner beschreibt das Engagement seiner Patin in Ruanda. **SEITE 7**

Schlössli feiert Aufrichte



Das Richtfest in Oetwil galt dem Bettenneubau und war gleichzeitig ein Abschiedsfest. Foto: Patrick Gutenberg **SEITE 5**

An der Haustür überrumpelt

HOMBRECHTIKON In der Region ist ein Handwerker mit fragwürdigen Geschäftspraktiken unterwegs. Unangekündigt will er Hausbesitzern an ihrer Türe Fassadenreinigungen aufschwätzen.

In Hombrechtikon ist ein dubioser Handwerker unterwegs. Unangemeldet geht er von Tür zu Tür und bietet Hausbesitzern Fassadenreinigungen an. Der Vertrag soll noch an der Haustür unterschrieben werden. Weil einem ZSZ-Leser das Vorgehen seltsam vorkam, nahm er den Maler genauer unter die Lupe.

Was er herausfand, macht stutzig: Der fragwürdige Handwerker gibt die Adresse eines Malergeschäfts in Embrach als seine eigene aus.

Nicht der einzige Betroffene

Das Beschriebene ist indessen kein Einzelfall. Ende Mai wurden in Winterthur zwei Männer gefasst, die einem älteren Paar einen überkauften Balkonaufstrich aufgeschwatzt haben. Für die halbfertige Arbeit verlangten sie 3500 Franken. Und auch in Rapperswil-Jona hat sich erst diese Woche ein solcher Fall ereignet. Wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt, versuchte auch dort ein

Maler sein Glück mit Haustürgeschäften – jedoch ohne Erfolg.

Der Verband Zürcher Malerunternehmer rät davon ab, Aufträge an der Haustüre zu vergeben. Vorsicht ist auch geboten, wenn die Zahlung bar oder per Check erfolgen soll. Gemäss Obligationenrecht ist es auch möglich, von einem Haustürverkauf zurückzutreten.

Der Fall in Hombrechtikon ist mehr als kurios. Der Embracher Maler Meinrad Carigiet kennt den Handwerker C. H. nicht, der unter seiner Adresse operiert. Und der ZSZ-Leser aus Hombrechtikon ist nicht der einzige Betroffene. *lko* **SEITE 3**

Streit um die Ufernutzung am Zürichsee

BAUREKURSGERICHT Das Land direkt am Wasser des Zürichsees ist nicht nur umstritten, wenn es um das grosse Politikum Seeuferweg geht. Auch im Kleinen kann gestritten werden. Das zeigt ein Beispiel am rechten Seeufer. Dort wurde ein schmaler Betonsockel zum Stein des Anstosses. Dieser wurde vor rund 40 Jahren gebaut, um Steinblöcke zu ersetzen,

die als Wellenbrecher und Uferschutz nicht mehr genügen.

Den Sockel beanstandete die Zürcher Baudirektion. Die Betonplatte befindet sich auf öffentlichem Seegebiet, sei begehbar und daher neu kostenpflichtig. Dagegen rekurrierte die Eigentümerin und erhielt jetzt teilweise recht – dank der Landkonzession von 1880. *di* **SEITE 3**

Unerlaubte Propaganda

BELLINZONA Das Bundesstrafgericht hat Naim Cherni, Vorstandsmitglied des Islamischen Zentralrats Schweiz (IZRS) und Macher von zwei umstrittenen Videos, der unerlaubten Propaganda für al-Qaida und verwandte Organisationen schuldig gesprochen. Er erhält eine bedingte Freiheitsstrafe von 20 Monaten. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder des IZRS, Nicolas Blanco (im Bild) sowie Qasim Illi, wurden dagegen freigesprochen. Die Bundesanwaltschaft hatte ihnen vorgeworfen, die Publikation der Videos abgesegnet beziehungsweise sogar erworben zu haben – unter anderem an einer Veranstaltung in Winterthur. *sda* **SEITE 22**



Vor einem Handelskrieg

USA/CHINA Die weltgrössten Volkswirtschaften USA und China steuern auf einen Handelskrieg zu. US-Präsident Donald Trump verkündete gestern neue Strafzölle von 25 Prozent auf über 1100 chinesische Waren und Produktgruppen – darunter auch Industrie- und Hightechgüter. Dabei geht es um ein Volumen von 50 Milliarden Dollar. Die Zölle träfen Waren aus dem «Made in China 2025»-Programm, mit dem die Volksrepublik ihre Wirtschaft ankurbeln wolle, «aber das Wirtschaftswachstum der Vereinigten Staaten und vieler anderer Länder schädigt». Peking kündigte umgehend Gegenmassnahmen an. Was Trump wiederum veranlasste, vorsorglich anzukündigen, auf chinesische Reaktionen mit weiteren Massnahmen zu antworten, die sich auf 100 Milliarden Dollar summieren sollen. *sda* **SEITE 26**

Behringer peilt Aufstieg an

RAD Oliver Behringer bereitet sich dieser Tage auf die zweite Hälfte seiner zweiten Saison als Profivor. Der Stäfner fährt im Development Team Novo Nordisk, das ausschliesslich von Typ-1-Diabetikern gebildet wird. Behringers Ziel: Der 22-Jährige will den Aufstieg in die Pro-Continental-Equipe seines Arbeitgebers schaffen. *red* **SEITE 35**

WETTER



Heute 13°/25°
Viel Sonne und blauer Himmel.

WETTER SEITE 18



Bundesrat Cassis in der Kritik

BERN Die obersten Gewerkschafter im Land ritten gestern eine scharfe Attacke auf Bundesrat Ignazio Cassis (FDP). Dieser habe «den Kopf verloren», schimpfte Paul Rechsteiner vom Gewerkschaftsbund. Cassis wolle gegenüber der EU bei den flankierenden Massnahmen zum Schutz der Schweizer Löhne nachgeben. Cassis hatte am Radio gesagt, beide Seiten müssten «über ihren Schatten springen»

und «kreative Lösungen» finden. Als Möglichkeit tönte er eine Verkürzung der Meldefrist für Firmen aus der EU von acht auf vier Tage an.

Mit seinen nicht abgesprochenen Aussagen hat der Aussenminister auch betroffene Kantone irritiert. Diese sind für die Umsetzung der Lohnkontrollen verantwortlich. Der Basler Volkswirtschaftsdirektor Christoph Brutschin sagte gestern, er könne

sich zurzeit nicht vorstellen, wie die Schweiz der EU in dieser Frage entgegenkommen könne, ohne den Lohnschutz zu reduzieren. «Wenn uns der Bundesrat zeigt, wie das möglich ist, sind wir sicher gesprächsbereit.» Ähnlich äussert sich sein Aargauer Kollege Urs Hofmann. Der Genfer Mauro Poggia vom Mouvement Citoyens Genevois dagegen findet Cassis' Vorschlag «unverantwortlich». *red* **SEITE 23**

ANZEIGE



Spital Männedorf
Ihr Spital am Zürichsee

kompetent umorgt

Clienia verabschiedet ihren langjährigen VR-Präsidenten

OETWIL Mit der Fertigstellung des Rohbaus ist eine weitere Etappe zum Ersatzneubau der Clenia Schlössli abgeschlossen. Am Aufrichtfest verabschiedete sich VR-Präsident Erwin Griesshammer von den Gästen. In seiner 29-jährigen Amtszeit prägte er die strategische Entwicklung der Clenia-Gruppe massgeblich.

Es ist in zweierlei Hinsicht ein besonderer Tag für die Clenia Schlössli in Oetwil: Zum einen kann nach knapp zweijähriger Bauzeit am Donnerstagnachmittag das Richtfest für den Ersatzneubau D gefeiert werden. Zum anderen verabschiedet sich an diesem Anlass der langjährige Verwaltungsratspräsident Erwin Griesshammer in die Pensionierung. 170 Gäste, darunter Bauleute, die Aktionärsfamilie, der Verwaltungsrat sowie Clenia-Mitarbeiter, haben sich für die Feierlichkeiten vor dem vierstöckigen Rohbau eingefunden. Im Hintergrund wartet ein Grillbuffet auf die Anwesenden.

Er sei beeindruckt von der imposanten Grösse und dem Charakter des Neubaus, sagt Klinikdirektor Martin Werthmüller in seiner kurzen Ansprache. «Das Bauwerk wird dereinst unsere neue Visitenkarte.» Das Gebäude aus Backstein- und Betonelementen (siehe Box) ersetzt das ehemalige Haus D, welches 1954 erbaut wurde und in die Jahre gekommen ist. Werthmüller bedankt sich bei allen Beteiligten, welche den Neubau möglich gemacht haben.

Fast dreissig Jahre dabei

Enorm viel Herzblut habe er in sein Verwaltungsratsmandat investiert, sagt etwas später der scheidende VR-Präsident Erwin Griesshammer. Er fühle sich dem Schlössli sehr verbunden. Seine Rede beginnt der 70-Jährige denn auch mit: «Liebe Schlösslianer...» Der Jurist und Betriebsökonom wurde 1989 in den Verwaltungsrat gewählt. Anfang 2000 übernahm er das Präsi-

dium des Gremiums. Als er sein Amt Ende der 80er-Jahre angetreten habe, sei es dem Betrieb schlecht gegangen, erzählt Griesshammer. «Wir schrieben rote Zahlen und mussten um jeden Franken kämpfen.» Es dauerte ein paar Jahre und brauchte etliche Umstrukturierungen, bis der Betrieb in sicheres Fahrwasser gelenkt war.

Die Bildung einer Holdingstruktur sowie den Zusammenschluss mit der Privatklinik Littenheid bezeichnet der langjährige VR-Präsident als zwei Meilensteine seiner Tätigkeit. Eine besondere Herausforderung hätten die vielen Bauprojekte dargestellt. «Es verging kein Jahr ohne Baustelle.» Anders als andere Spitäler habe das Schlössli die Infrastruktur über die Jahrzehnte in finanziell erträglichen Tranchen erneuert.

Ziehvater und Mentor

Zum Abschied hatte Erwin Griesshammer sich ein Fest gewünscht, «an welchem ich mich mit Wurst und Bier in der Hand von den vielen Mitarbeitern verabschieden kann». Dank des Abschiedsgeschenks der Clenia-Gruppe falle ihm der Rücktritt leichter: «Es ist mein persönliches Highlight der letzten Wochen, dass mir das Ehrenpräsidium verliehen wurde.»

David Bosshard, CEO der Clenia-Gruppe, betont, wie wichtig der scheidende VR-Präsident für die Geschichte der Clenia war: «Er hat die langfristige strategische Entwicklung unseres Unternehmens entscheidend mitgeprägt.» Für das Unternehmen bedeute die Pensionierung



Hielt seine letzte Rede als Verwaltungsratspräsident: Erwin Griesshammer gibt sein Amt nach 29 Jahren ab.

Foto: Patrick Gutenberg

DREI MONATE VERZUG

Im neuen Klinikteil sind 77 Betten eingeplant – aufgeteilt auf drei Privatstationen und eine Abteilung für ältere allgemeinversicherte Patienten. Damit wird die Privatklinik Schlössli künftig 235 Betten anbieten, das sind 20 mehr als bisher. Im Neubau werden auch Therapieräume sowie eine öffentlich zugängliche Cafeteria mit 100 Plätzen untergebracht sein. Der Kostenvorschlag für den Ersatzneubau be-

läuft sich auf rund 30 Millionen Franken. «Da bereits alle Auftragsarbeiten vergeben sind, wissen wir, dass wir im Budget liegen», sagt David Bosshard, CEO der Clenia-Gruppe.

Anders sieht es beim Zeitplan aus: «Wir sind etwa drei Monate im Rückstand.» Grund dafür seien die «enorm komplexen Arbeiten im Untergeschoss». Dort wurde eine neue Technikzentrale eingebaut, welche die

gesamte Elektronik, die Alarmierung, die Telefonie, den Brandschutz sowie das IT-Netzwerk der Clenia Schlössli steuert. «Hier haben wir etwas zu sportlich geplant», räumt Bosshard ein. Die Patienten seien aber während der längeren Bauzeit gut aufgehoben, auch finanziell gebe es keine grossen Einbusen. Anfang Juli 2019 sollen die Patienten den fertiggestellten Kubus beziehen können. mbs

«Die Schweiz gewinnt die Fussball-WM in etwa 350 Jahren»

OBERRIEDEN Der Mathematikstudent Jonas Bächinger hat ein Modell entwickelt, mit dem er die Resultate der Fussball-WM voraussagen will. Die Chancen, dass die Schweiz die Gruppenphase übersteht, stehen nicht schlecht.

Schon als Kind war Jonas Bächinger begeistert von Statistiken. Immer und immer wieder simulierte er Fussballspiele der obersten Schweizer Liga, berechnete die Wahrscheinlichkeit von ganzen Meisterschaften und konnte es kaum erwarten, seine errechneten Voraussagen mit den tatsächlichen Ergebnissen der Spiele zu vergleichen.

Inzwischen ist der Oberriedner vor dem Abschluss seines Masters in Mathematik an der Universität Zürich und hat, passend zur Fussball-Weltmeisterschaft 2018 in Russland, ein Modell zur Vorhersage von Fussballspielen entwickelt. «Mir ist es wichtig, den Leuten mathematische Themen auf spielerische Weise näherzubringen», sagt der 25-Jährige. Ruhig steht er vor der Wandtafel in einem Arbeitszimmer der Universität und erklärt sein Modell.

Berechnung nach Punktesystem

Dieses Modell basiert auf einer Regression mit dem sogenannten Elo-Rating, das die Stärke der

Teams anhand eines Punktesystems misst. Erfolgreichere Teams haben somit einen höheren Punktwert als schwache, Brasilien also beispielsweise mehr Punkte als die Schweiz. Die Punktedifferenz zwischen den teilnehmenden Ländern dient dem Mathematiker, der mit einem Kollegen ein Start-up gegründet hat, das sich auf digitale Vermögensverwaltung spezialisieren will, als Basis für seine Berechnungen. Eine Million Mal simulierte er alle Spiele der Weltmeisterschaft, von der Gruppenphase bis zum Final, wobei sein Modell aufgrund der gesammelten Daten für jedes Spiel die zu erwartenden Ergebnisse auswertete.

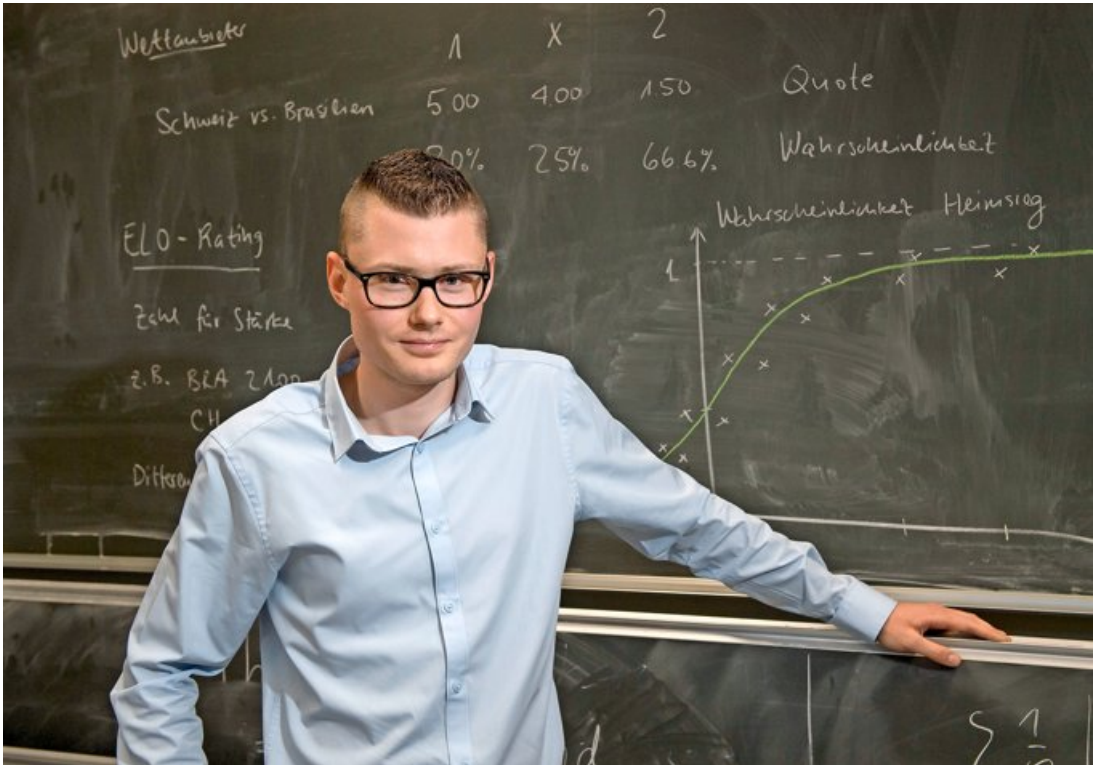
Glaubt man den Berechnungen des Statistikers, stehen die Chancen auf einen Achtelfinaleinzug der Schweizer Nationalmannschaft mit 58,1 Prozent gar nicht schlecht. Siege gegen die Gruppengegner Serbien und Costa Rica sind mit 49,1 sowie 52,5 Prozent am wahrscheinlichsten. Gewinnt sie gar ihr erstes Spiel gegen Brasilien, steigen

die Chancen auf den Einzug in den Achtelfinale auf satte 86,5 Prozent.

Die Wahrscheinlichkeit eines Schweizer Siegs gegen den WM-Rekordsieger aus Südamerika schätzt der Mathematiker allerdings nur auf 12,2 Prozent. Als kleiner Trost: Mit 32,3 Prozent stehen die Chancen der Brasilianer auf ihren sechsten Titel zumindest statistisch auch beim diesjährigen Turnier am besten. Nur schon deshalb ist es wahrscheinlicher, dass die Schweiz die Gruppe als Zweite abschliesst. Und somit im möglichen Achtelfinale bereits auf Deutschland trifft, welches neben Spanien zu den weiteren Favoriten auf den Titel gehört. Auch aufgrund dessen stehen die Chancen der Schweiz auf das Erreichen des Viertelfinals wiederum lediglich bei 19,7 Prozent.

Überraschung an Weltmeisterschaften möglich

Der grösste Dämpfer für Schweizer Fussballfans ist aber wohl die Berechnung für den Sieg der Nati an einer Weltmeisterschaft. Sie liegt momentan bei 0,8 Prozent. «Bleibt diese in Zukunft gleich, so müssen wir etwa 350 Jahre auf den ersten Weltmeistertitel warten», sagt der Hobbychiedsrichter voraus.



Mathematikstudent Jonas Bächinger entwickelte ein Modell, um die Wahrscheinlichkeit von Siegen an der Fussball-WM zu berechnen.

Foto: Michael Tröst

Einem letzten Funken Hoffnung lässt er den Schweizer Fussballfans aber: «Eine Überras-

chung ist an einer Weltmeisterschaft aufgrund der wenigen Spiele viel eher möglich als bei einer Meisterschaft, wo beinahe 40 Spiele absolviert werden.»

Vielleicht gelingt der Schweiz ja somit doch bald ein Sensationscoup, den auch die Leser dieser Zeilen noch erleben dürfen.

Valentin Kaelin